

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Verkündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühr in der Stadt vierteljährlich M. 1,35, monatlich 45 Pfg. Anzeigen nur 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg., die Kleinpolstige
Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- Garmanville oder deren Raum, Restanten 25 Pfg., die Preizelle.
und Nachbarortsvorortern vierteljährlich M. 1,25, außerhalb des- Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt, Größere Aufträge nach
selben M. 1,35, hiesig Bestellgeld 30 Pfg. Überzinsaufschlag. Telegramm-Adresse: Freier Schwarzwälder.



Nr. 220

Dienstag, den 22. September 1914

21. Jahrg.

Verwundungen durch Fliegerpfeile

Zu den mannigfachen Waffen, mit denen sich die Völker der Jetztzeit in blutigem Ringen zu belämpfen suchen, ist als der neuesten eine das Flugfahrzeug getretene. Nahm man bisher an, dies geschähe hauptsächlich durch Bomben, so haben doch die Ereignisse gelehrt, daß man in Frankreich ein altes Geschöß, wenn auch in neuer Form, hat aufleben lassen, den Pfeil. Dadurch reißt sich in das gewohnte Bild der Kriegsverletzungen durch Gewehr, Granate, Schrapnell und Bajonett ein neues ein, das zwar an sich keine großen Besonderheiten etwa gegenüber einfachen Stichverletzungen im Frieden zeigt, aber doch immerhin mancherlei Interessantes in der Art seiner Wirkung bietet.

Ein Betroffener erzählte: „Unser ... Regiment lag am 1. September, nachmittags 5 Uhr, in der Nähe von 2. am Rasplatz, die Bataillone in Kompaniefront mit etwa acht Schritt Zwischenraum zwischen jeder Kompanie, das 1. Bataillon in der Mitte, das 2. links und das 3. rechts davon, während zwei Flieger in etwa 1200 bis 1500 Meter über uns kreisten. Plötzlich fühlte ich einen stechenden Schmerz im rechten Fuß dicht oberhalb der Ferse. Im ersten Augenblick glaubte ich, von einem Nachbar aus Versehen gestoßen worden zu sein, wurde aber sofort eines Besseren belehrt: denn um mich herum schrien fast gleichzeitig noch andere auf, auch die Pferde eines Packwagens wurden schon. Als ich meinen Fuß betrachtete, steckte ein eiserner Pfeil etwa 1 1/2 Zentimeter darin, den ich sofort herauszog, auch ungefähr 15 Kameraden um mich waren von denselben Geschößen getroffen worden, der eine durch beide Waden, der andere wurde mit seinem Fuß dadurch an den Boden gespießt, einem Dritten war der Pfeil in die Wade und den Mund gegangen, auch ein Pferd war dicht über dem Auge getroffen. Nachdem sich unser Erstaunen etwas gelegt hatte, konnten wir erst entdecken, woher wir beschossen worden waren. Wir konnten nur von den Flugzeugen aus so überschüttet worden sein. Alle unsere Verwundungen waren nicht schwer, so daß wir bald verbunden waren. So gut es ging, kroch nun jeder unter die Wagen, um sich zu schützen.“

Aus anderen Erzählungen ist noch zu entnehmen, daß etwa 50 Geschöße niederzuraufen mit 33 Prozent

Treffern. Man kann also diesen Geschößen, wenn sie in dichtgedrängte, vor allem liegende Abteilungen treffen, eine gewisse Wirkung nicht absprechen, die zum mindesten bei der Reiztheit der Geschöße sich in Verwirrung äußern muß, abgesehen davon, daß auch tödliche Verletzungen vorgekommen sind. Der Fliegerpfeil ist ein 10 Zentimeter langer Stift aus Pressstahl von 8 Millimeter Dicke, dessen unteres Drittel massiv ist und in ein fast nadelspitzes verjüngtes Ende ausläuft, während die beiden oberen nur ein Gerippe von 4 dünnen Stäben stehen lassen, so daß sich auf dem Querschnitt ein sternförmiges Bild ergibt. Durch diese Verminderung der Metallmasse an ihrem Ende sausen die Pfeile mit der Spitze vorwiegend hinab und befreiten wohl dank der Schnelligkeit des Fahrzeuges einen verschobenen großen Raum, der sich in dem einen Fall über 4 Kompanien erstreckte. Sie haben ein Gewicht von 16 Gramm und werden wohl kaum in so großen Massen neben den sonstigen notwendigen Dingen im Luftfahrzeug mitgeführt werden können, daß eine wirksame Beschießung möglich wäre.

Zu den durch die Pfeile verursachten Wunden erklärte Dr. Wollmann, der über diese neue Art von Waffen im Stuttgarter Vereinigen einen interessanten Vortrag hielt: Bei den vier Verwundeten, die ich 2 bis 5 Tage später zum ersten Male sah, handelte es sich fast durchweg um glatte Weichteilwunden mit guter Verheilung, kaum daß sich in der nächsten Umgebung eine geringe Rötung und Schwellung zeigte, geschweige denn stärkerer Reizerscheinungen, die an eine Vergiftung der Pfeile denken ließen, etwa wie man es von den Infanteriegeschößen, durch einen Gadring irreführt, anfangs vermutete. Große Gefäße oder gar Knochen scheinen selten verletzt worden zu sein, nur bei dem einen Kopfschuß trat sofort der Tod ein. Daß überhaupt die unteren Extremitäten mit 6 von 13 Wunden bei weitem die übrigen Körperteile übertreffen, ist vielleicht zum Teil daraus zu erklären, daß die Mannschaften in einer halbliegenden Stellung mit etwas aufgerichtetem Oberkörper waren. Die Behandlung war die denkbar einfachste: ein strecker Verband; nur eine Verletzung wurde mit Jodtinktur gespült, da wir Reizversuche von trocken und mit Jod behandelten Wunden anstellten; es scheint mir schon jetzt, als heilten die mit Jodtinktur behandelten besser und rascher, doch sind die Ergebnisse noch nicht sicher zu bewerten.

Kohlenversorgung in den Robilmachungswochen.

In dem Organ des Verbandes Württembergischer Industrieller „Württembergische Industrie“ ist zu lesen: In den ersten Kriegswochen war es nur solchen Firmen, die Militärleistungen zu bewerkstelligen hatten, möglich, ihren Kohlenbedarf aufrecht zu erhalten, und zwar gegen Zulassungsgeld der Linienkommandantur auf Grund von Bescheinigungen der zu beliefernden Militärbehörden. Für viele andere Industriezweige, die entweder überhaupt nicht oder wenigstens damals nicht für Militärzwecke unmittelbar beschäftigt waren, die aber ihre Betriebe im Allgemeininteresse aufrechterhalten wollten, war diese Betriebsfortführung abhängig von der ununterbrochenen Belieferung der nötigen Kohlenmengen. Diese Frage wurde im wirtschaftlichen Kriegsausschuß, Abteilung Verkehrswesen, erörtert; im Verfolg dieser Verhandlungen kam zwischen dem Referenten dieser Abteilung und dem Verband Würt. Industrieller eine Vereinbarung zustande, wonach die Kgl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel die Linienkommandanturen Stuttgart und Karlsruhe veranlaßte, Kohlenzüge ab Mannheim für solche Industrien ins Land gehen zu lassen, deren Weiterbetrieb von ununterbrochener Kohlenlieferung abhängig war; der Verband Würt. Industrieller veranlaßte seinerzeit den von ihm ins Land gerufenen Würt. Industriellenverein, den von der Kgl. Zentralstelle durch Rundschreiben festgestellten Kohlenbedarf beschaffender Industriefirmen, sowie denjenigen seiner bisherigen Kundenschaft einzudecken und den Betrieb der durch die Kohlenzüge herzugebrachten Kohlenmengen zu übernehmen. Diese im wirtschaftlichen Allgemeininteresse in einem hohen Maße wichtige Vermittlungsarbeit hat der Industriellenverein dank der tatkräftigen Unterstützung der Zentralstelle vorzüglich bewältigt.

Für die durch die augenblicklichen Förderungs- und Verkehrsverhältnisse bedingte Verschiebung im Kohlenbedarf gab der Würt. Industriellenverein folgende Winke für die zweckmäßige Verwendung von Ruhrkohlen. Nachdem infolge der augenblicklichen Verhältnisse am süddeutschen Kohlenmarkt eine Reihe von Verbrauchern gezwungen ist, Ruhrkohlen statt wie bisher Saar- kohlen zu verwenden, dürften einige allgemeine Winke für die Verwendung der Ruhrkohle angebracht sein, da diese ersparungs- gemäÙ dem nur mit Saar- kohle vertrauten Personal Schwierigkeiten zu bereiten pflegt. In Betrieben, wo sich bei der Verwendung von Ruhrkohle dauernde Anstände ergeben sollen, wird es sich empfehlen, die Kesselanlage durch den Revisions- berein an Ort und Stelle untersuchen zu lassen, damit für die im einzelnen Fall zu Grunde liegenden Verhältnisse die nötigen Hinweise gegeben werden können. Allgemein kann nur gesagt werden: 1. Die Heizkraft der Ruhrkohle ist im Durchschnitt größer als diejenige der Saar- kohle. 2. Die Ruhrkohle enthält weniger flüchtige Bestandteile (Gas) als die Saar- kohle, neigt daher weniger zur Rauchbildung und gibt eine kürzere Flamme. 3. Die Ruhrkohle brennt langsamer als die Saar- kohle, was z. B. beim Kettenrost für die Regelung der Schichthöhe, die nicht zu hoch sein darf, zu beachten ist. 4. Die Ruhrkohle ist weicher als die Saar- kohle und enthält daher in-

Teuerdank's Brautfahrt.

Von Gustav von Meyern.

Nachdruck verboten.

„Oh, ánimo!“ rief er sich selber zu, riß die atmende Lunte aus der Höhlung des Stammes, entzündete mit derselben die Lunte im Nahne der Wäpfe und griff zum Spieß. Aber ein Blick auf den Prinzen, und er dachte nicht mehr an sich. Wie festgewurzelt am Boden, starrte er, die Hand über den Augen, auf das Schauspiel, das sich ihm eröffnete.

Nicht einzeln oder in kleineren Gruppen, wie auch der Prinz gewöhnt haben mochte, nein, Kopf an Kopf, dicht zusammengedrängt, einem einzigen schwarzen Meer- wurm gleich, schob sich scheinbar langsam und doch in rasender Gangart vor den von fern ankommenden Räben die ganze, kaum übersehbare Masse des Schwarzwildes dem Weidenstumpfe zu. Jetzt erst wurde es deutlich, wie unrettbar verloren dort ein Jeder gewesen wäre, der nicht den einzigen Vorteil des Stammes zu benutzen verstanden hätte. Denn so hart an den beiden Rändern des Stammes rasen die Reihen des Schwarzwildes dahin, daß nicht selten ein Stück in den Sumpf rutschte und mit geizendem Angstschrei sich vergeblich herauszuarbeiten suchte, und so erschüttert wurde der knorrige Kopf des Stumpfes von dem Beben des Bodens unter der galop- pierenden Menge und ihrem wiederholten Anprall an den Stamm, daß der Prinz, unfähig aufrecht zu stehen, sich auf ein Knie niedergelassen hatte und, mit der Linken eine Hand voll Gezeig ergreifend, den Jagdspieß nur zur Abwehr gebrauchte.

Längst war er dem mit giftigen Blicken zur Seite schielenden Wetter in die Augen gefallen, und manch' ein „Jauend Schwein“ kündete ihm im Vorbeitoßen mit wäl- tenden Aufstößen zur Genüge das Los an, das ihn unter- erwartet haben würde. Aber unauffällig wurden sie weiter geschoben, und bald war der Augenblick gekommen, wo er im Stande war, unter den letzten Reihen seine Aus- wahl zu treffen. Da — siehe — ein mächtiger Eber!

Sollte dieses das berühmte Untier sein? Schnell stand der muskelkräftige Jüngling aufrecht und schleuderte den Speer. Quer durch den Bug drang der Stahl, un- lautlos sich überschlagend, verendete das tödlich getroffene Tier. Eben wollte Maximilian herabspringen, um den Speer wieder zu gewinnen. Da erdröhnte der Stamm von neuem, und wahrlich, das erst war das wirkliche Ungetüm, der „Schrecken der Wälder!“ Fast in der Höhe des Stumpfes schob es daher, den schrägen, vor- bosheit glühenden Blick auf seinen Feind gerichtet, und saherte schon von ferne mit den spannlängen Hauern nach rechts und links so gewaltige Schläge, daß dem Prinzen keine Wahl blieb: hier galt es nur noch, zuzu- kommen. So saherte er denn blitzschnell seinen Entschluß und schleuderte, trotz der ungünstigen Richtung von vorn, dem Ungetüm auf drei Armlängen den zweiten Speer mit sicherer Hand hinter das Schulterblatt, daß aus dem zerschnittenen Bugader ein roter Bogenstrahl hervor- schoß. Aber den Sitz des Lebens selbst zu durchbohren, war ihm nicht gelungen. Vorwärts im Schusse bei ihm oorbeistürzend, sank das riesige Tier in die Knie, hieb wütend um sich, hob sich wieder, wollte umwenden, dem Totfeinde entgegen, aber der schräge Speerschaft machte jede Wendung unmöglich — mit dumpfem, heiserem Weheln schleppte er sich weiter. Auf einem Blick über- sah der Prinz die Lage. Eine solche Trophäe durfte er mit keinem anderen teilen. Sein Schwert aus der Scheide reißen, herabspringen, dem Ungetüm nachzulaufen und ihm von der Rückseite die Klinge durch's Blatt stoßen, war das Wert eines Augenblicks. Dann riß er aus dem jäh- lings Berendeten den Stahl, schlang ihn in der Luft und ließ ein triumphierendes „Huffah“ erschallen.

Aber „Huffah, huffah! Ha, ha!“ erscholl auch von Norden her der Ruf des Rotbärtigen, und zwei flüch- tige Keiler, von den vordersten der Räben rechts und links gepackt und sie abschlagend, kamen daher gestaut. Rück- lehr zum Baume war schon nicht mehr möglich, Aus- weichen auf dem schmalen Damme ebensowenig. Mit einem Ruck suchte der Prinz noch seinen Speer aus-

dem Eber zu reißen, aber das Gewicht des Untiers lag zu gewaltig darauf. Es schien um ihn geschehen! Was sollte ein Mensch solchem Anpralle Widerstand leisten! — Da tat er das Beste. Den gedöhten Eber als Schutz- wall benutzend, kniete er dicht am Rande des Stammes hinter ihm und hielt, als die Keiler vor den Räben her auf ihn losstürzten, plötzlich sich aufrichtend, mit lautem Anruf den Anstürmenden das Schwert entgegen. Das Mittel wirkte; sie ruhten und wurden im gleichen Augen- blick von den Räben gepackt. Aber mit mächtigen Die- ben dieselben zurückwerfend, hoben sie sich eben mit dop- peltem Mut zu dem verderblichen Sprunge auf den Prin- zen: da trachte weithin dröhnend ein Schuß, und wie von unsichtbarer Gewalt auf die Seite geschleudert, stürzte der eine der Eber gegen den andern. Ja, so gewaltig war die Wirkung der achtstündigen Kugel aus dem schweren Rohre der Halsbüchse des Junkers, daß sie durch den ersten Eber hindurch auch noch den zweiten verwundete.

Triumphierend schwenkte der glückliche Schläge sein Barett, und in Wahrheit konnte er stolz auf seine Tat sein. Schon mehrmals hatte er, hinter seinem Stamme gebückt, in fieberhafter Hast den Lauf gerichtet, stets waren ihm des Prinzen Erfolge zuvorgekommen. Jetzt aber, als er die Lebensgefahr seines Herrn gewahrte, im Augenblicke der höchsten Not, war er mit rascher Ent- schlossenheit und sicherer Hand sein Retter geworden. Doch nicht zufrieden, ihn von dem einen Feinde befreit zu haben, griff der brave Junge nach dem ersten An- strich seines Jubels auch noch zum Speer und sprang ihm in heller Kampflust, flüchtig wie ein Hirsch, auch gegen den zweiten zu Hilfe. Aber nicht lange. Kam eine Minute des Laufes, und er blieb stehen, suchte, und, wie von plötzlichem Schrecken erfaßt, wendete er um und sah schneller, als er gekommen, in verzweifeltsten Sähen fernjagend. Selbst das helle Gelächter des Prinzen, das hinter ihm drein schallte, konnte ihn in seiner wilden Klucht nicht eher aufhalten, als bis er den schützenden Weidenstamm wiedergewonnen.

(Fortsetzung folgt.)

folgte des Transportes mehr kleine Bestandteile. Durch die am Umschlagplatz erfolgende Nachsicherung können ihr nur die ganz feinen Bestandteile genommen werden. 5. Es muß daher auf gleichmäßige Bedeckung des Kofles und gute Verteilung der Kohlen besondere Sorgfalt verwendet werden. Vor allem ist darauf zu achten, daß bei der Verheilung grobe Stücke möglichst nach unten, die feinen Kohlen nach oben geworfen werden. 6. Die meisten Kohlenbännen beim Verheizen zusammen. 7. Die Ruhrkohle rutscht infolgedessen auf dem Schrägrost nicht so leicht nach, weshalb von Zeit zu Zeit mit einer Lanze nachzuhelfen ist. 8. Das Feuer muß beim Verheizen von Ruhrkohlen öfters ausgedröckelt werden. 9. Bei Kesselanlagen mit Planrosten dürfte sich in vielen Fällen die Verwendung der im Preise billigeren Maschinenkohlen empfehlen. Hierbei ist besonders das unter Punkt 4 und 5 Gefagte zu beachten. Große Stücke müssen auf Würfel von höchstens 6-8 Zentimeter zerkleinert werden. Bei Warfenerung ist das Feuer öfters auszugleichen.

Der Weltkrieg.

Der Krieg zur See.

WTB. Berlin, 21. Sept. (Nicht amtlich.) Nach Mitteilungen aus Amsterdam hat die englische Admiralität am 20. September folgendes bekannt gegeben: Der deutsche Kreuzer „Cimden“ von der Chinastation, der 6 Wochen lang ganz aus dem Gesichtskreis verschwunden war, erschien am 10. September plötzlich im Golf von Bengalen, nahm 6 Schiffe, versenkte 5 davon und sandte das sechste mit den Besatzungen nach Kalkutta. — Der englische kleine Kreuzer „Pegasus“, von Sansibar aus operierend, zerstörte Dar-es-Salaam und versenkte daselbst das Kanonenboot „Möve“. „Pegasus“ wurde heute Morgen, als er in der Bucht von Sansibar lag und Maschinen reinigte, vom „Königsberg“ angegriffen und vollständig unbrauchbar gemacht. 25 Mann der englischen Besatzung sind tot, 30 verwundet. (Hierzu wird von zuständiger Stelle folgendes mitgeteilt: Bei „Möve“ handelt es sich keineswegs um ein kampffähiges Kanonenboot. Sie war vielmehr ein Vermessungsfahrzeug ohne jeden taktischen Wert. Bei Beginn des Krieges wurde sie als für die Kriegführung wertlos abgerüstet. Der englische kleine Kreuzer „Pegasus“ hat eine Armierung von 8 Stück 10 Zentimeter-Schnelladekanonen, während unser kleiner Kreuzer „Königsberg“, denn um diesen handelt es sich im vorliegenden Falle, eine solche von 10 Stück 10,5 Zentimeter-Schnelladekanonen hat.) Die englische Admiralität macht weiter bekannt: Der englische Hilfskreuzer „Carmania“ versenkte am 14. September einen bewaffneten deutschen Dampfer, vermutlich „Cap Trafalgar“ oder „Berlin“ nach zweistündigem Gefecht. „Carmania“ hatte 9 Tore. (Zu dieser Londoner Meldung wird von zuständiger Stelle bekannt gegeben: S. M. Hilfskreuzer „Cap Trafalgar“ ist am 14. September in der Nähe der brasilianischen Küste nach heftigem Kampf mit dem englischen Hilfskreuzer „Carmania“ untergegangen. Die Besatzung ist durch den deutschen Dampfer „Eleanore Wörmann“ gerettet worden.) Schließlich macht die englische Admiralität noch folgendes bekannt: In der Nacht vom 14. zum 15. September versenkte ein deutscher Dampfer auf dem Kamerunfuß das englische Kanonenboot „Dwarf“ durch Bomben zu versenken. Der Versuch mißglückte und der Dampfer wurde erbeutet. Am 16. September versenkte ein anderer deutscher Dampfer den „Dwarf“ zu rammen. „Dwarf“ wurde nur wenig beschädigt. Der deutsche Dampfer wurde vernichtet, ebenso zwei Boote mit Explosivstoffen.

WTB. Harobi, 21. Sept. (Nicht amtlich.) Der britische Dampfer „Navirondo“ brachte zwei deutsche Handelboote auf den Viktoria-Njanja zum Sinken. Der deutsche Dampfer „Manaja“ griff am 15. September einen britischen Dampfer „Winifred“ an, der im Begriff war, in die englische Karungubai einzufahren. Der „Winifred“ zog sich zurück, kehrte aber später zusammen mit dem „Navirondo“ zurück und traf in Karungu ein, ohne Widerstand zu finden.

Der Fall Haury.

Erzählung von Julius Feiß.

Das brachte die Bäuerin auf die Füße. Sie machte Nicht und öffnete die Tür. Beim Anblick ihres Mannes vergaß sie alle die Rosenamen, die sie in der Stille der Nacht für seinen Empfang so schön ausgedacht hatte, und brach in den Schreien aus: „O Herrgott im Himmel, Jakob, wie siehst Du denn aus! Was ist denn mit dir geschehen! Aber siehst Du, das kommt davon!“

Der vor ihr stand, war kaum zu erkennen. Aus einer Wunde über dem rechten Auge strömte ihm das Blut über das Gesicht, sein Bart troff davon, und beschmutzt und mit Blut gedrängt waren seine Kleider.

„Was Himmelswillen, was ist denn das?“ jammerte die Bäuerin.

„Ich bin ges—geschlagen worden und habe scheint's ein Loch im Kopf. Hilf mir verbinden“, stotterte Blattner.

„Ja, ja, ein schönes Loch. Komm' in die Küche.“ Und indem die Frau ihren Mann am Arm in die Küche zog, fragte sie weiter: „Wer hat es denn getan? Warum bist nicht heimgekommen — Du Säffel?“

„Ich hab' nicht gekonnt. Der Haury, der Fridolin, hat mich abesfallen und zu Boden geschlagen. Ich habe nicht heim gekonnt.“

„Was, der Fridolin, der Scheinheilige, der immer so ein Herr sein will? Der soll's büßen! Deine ganzen Kleider verdorben und mich so erschreckt. Der soll's teuer bezahlen. Gleich morgen zeigt ihn an bei der Gendarmerie, haßt gehdet?“

„Ja, ja. Wo ist Wasser? Komm', hilf!“

Nun mußte der Bauer seinen Kopf über einen Wasserzuber halten. Mit einer Schöpfe goß ihm seine Frau Wasser darüber, daß er schnappte. Sie wusch, so gut es ging, die Wunde aus und band ihm dann ein Handtuch so fest um die Stirne, daß die Blutung wirklich aufhörte. Dann half sie ihm sogar die Kleider auszuziehen. Die Verteidigung ihrer Neugierde auf die genaue Schilderung des Ueberfalls mußte sie aber aufschieben, denn auf ihre weiteren Fragen gab der Bauer nur unklare Antworten und ver-

Norwegen über die deutsche Flotte.

WTB. Christiania, 21. Sept. (Nicht amtlich.) Ein bekannter norwegischer Admiral veröffentlicht in „Atenposten“ eine längere Betrachtung, in der er zu dem Ergebnis kommt, die von der deutschen Flotte gewählte „Fleet in being-Taktik“ sei die einzig richtige. Jedes andere Auftreten wäre, wie die Verhältnisse liegen, unjünftig, da Deutschland auch zur See die Front nach zwei Seiten habe. Die Taktik mit dem Nord-Disee-Kanal biete Deutschland die größten Vorteile seinen Gegnern gegenüber, was sicherlich schon eine nahe Zukunft beweisen werde. (Anmerkung der Redaktion: Unter dem Ausdruck „Fleet in being-Taktik“, der sich in deutscher Uebersetzung nicht genau wiedergeben läßt, ist zu verstehen eine Taktik, die auf dem Einfluß beruht, den eine starke, kampfkraftige Flotte lediglich durch die Tatsache ihres Vorhandenseins auf die Kriegführung ausübt. Der Ausdruck wurde zum erstenmal von dem englischen Admiral Torrington im Jahre 1690 angewendet.)

Einwandfreies über die Dum-Dum-Geschosse.

Berlin, 21. Sept. (Nicht amtlich.) Der in medizinischen Kreisen wohl bekannte schwedische Arzt Dr. Ehgren hat über seine Beobachtungen an deutschen Verwundeten folgenden Bericht erstattet aus dem wir erwähnen: Zurückgekommen von einer mit amtlicher Erlaubnis unternommenen kurzen Reise, die sich von Berlin aus auch nach Frankfurt und der Festung Mainz geführt hat, um in Deutschland einige Lazarette zum Studium der Verwundungen zu besuchen, halte ich es für unabweisbare Pflicht, zu berichten, daß ich sowohl in den Krankenhäusern Frankfurts, wie in dem Festungsgarnisonlazarett in Mainz verwundete deutsche Soldaten unterzucht habe, deren Verletzungen derartig schwer waren und deren Wunden (mit kleiner, sowohl Einfluß wie Ausschüttung und einer gewaltigen erosionsähnlichen Zerstörung im Innern des Wundkanals selbst) einen so eigenartigen Charakter trugen, daß man mit einer an Sicherheit grenzenden Wahrscheinlichkeit annehmen kann, es seien in diesen Fällen stumpf gemachte oder sogar ausgeschlößte Projektilen oder sog. Dum-Dum-Geschosse verwendet worden. Auf welche Entfernung die Schüsse abgefeuert worden sind, spielt ja erhaltungsgemäß eine große Rolle. Auch ist die Frage von Querschüssen ja von einem gewissen Gewicht, doch würden sie in den oben genannten Fällen kaum von größter Bedeutung sein. Dem in einem Falle gezeigte Kugelnbild legt auch meiner Ansicht nach, für die weitere Einwirkung einer, im Innern der Wunde stattgefundenen Explosion bereites Zeugnis ab. In meinem Bericht ist auch gegenwärtig ein mit einem Verwundeten geschicktes kleines Dum-Dum-Geschoss, das von ihm am 9. September bei Vitry aus dem ihm auffallend großen Reservoir eines gefallenen französischen Offiziers herausgeholt wurde. Dieses Geschoss zeigt die gewöhnlichste Form von Dum-Dum, ist etwa 4 Zentimeter hoch, etwa 1 einhalb Zentimeter im Durchmesser, vorn an der Spitze in einer breiten Form etwa einhalb Zentimeter quer abgestumpft u. kraterförmig bis zu einer Tiefe von etwa 1 Zentimeter ausgeschlößt, ist mit Ausnahme der Spitze von einer Nickelkapfel umgeben und trägt unten der Basis die gestempelten Buchstaben L. E., wahrscheinlich die Fabrikmarke, denn sie ist ihrer Form nach keine Handarbeit. Den letzten Teil des Geschosses habe ich auch gezeichnet. Von Verformungen war ich nicht selbst in der Lage, welche zu beobachten. Es wurde mir aber von einer Reihe von Verwundeten erzählt, sie müßten Fälle von wahrscheinlich mit dem Messer oder mit dem Bajonett ausgeführter Augen und in einem mit genau ausgeführten Fall sogar abgetrennten äußeren Gehirnteilen. Diese Wahrnehmung wurde bei Neuchateau in Belgien gemacht. Es muß noch besonders hervorgehoben werden, daß alle diese draven Soldaten aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands von einer geradezu bestürzenden Glaubwürdigkeit und biederen, unerschütterlichen Ehrlichkeit waren, die auf mich einen vorzüglichen Eindruck zu machen nicht verfehlten, obgleich ich durch einen, über 15jährigen früheren Aufenthalt in Berlin das gewöhnliche und moralisch hochstehende deutsche Volk kennen gelernt habe.

Baden.

(-) Karlsruhe, 21. Sept. Der Kommandierende General hat folgende Anordnung getroffen, die vom Ministerium des Innern zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird: Der Verkehr des Publikums aus Baden, Württemberg und der Schweiz über den Rhein nach Elßing-Lothringen zur Besichtigung der Schlachtfelder und zur Besichtigung der stehenden Truppen hat einen Umfang angenommen, der mit den Interessen des Heeres nicht zu vereinbaren ist. Es sind nun für diesen Verkehr militärische Passierscheine erforderlich, zu der Ausstellung

von solchen über den Rhein nach Baden sind allein die Kommandanturen Wülhausen und der Festung Neu-Breisach zuständig. Für den Verkehr über den Rhein nach dem Elßing sind die Brückenkopfkommandanturen einschließlich der Kommandantur Neu-Breisach zur Ausstellung von Passierscheinen befugt. Die genannten Dienststellen sind angewiesen, jedes Einzelgesuch zu prüfen und Passierscheine nur in wirklich begründeten Fällen abzugeben.

(-) Karlsruhe, 21. Sept. (Deutsche Verlustlisten.) Im Interesse einer umfassenden Bekanntmachung der deutschen Verlustlisten während des Krieges hat das Ministerium des Innern folgende Anordnungen getroffen: 1. Die deutschen Verlustlisten werden nunmehr dem Staatsanzeiger beigelegt, 2. die Bezirksämter haben aus den Verlustlisten die Namen der Toten, Verwundeten und Vermissten ihrer Bezirksangehörigen auszusuchen und die Auszüge in den amtlichen Verkündigungsblättern zu veröffentlichen, 3. die Gemeindebehörden haben die Verlustlisten und die in den amtlichen Verkündigungsblättern veröffentlichten Auszüge in geeigneter Weise in der Gemeinde auszuliegen.

(-) Karlsruhe, 21. Sept. (Hochwasser.) Vom Rhein und Neckar ist Hochwasser gemeldet; der Neckar steigt seit Freitag unaufhörlich, seit Montag ist er wieder ein geringes Abnehmen zu bemerken. Der Neckar führt viel Gras und Holz mit sich und hat auch schon ein Opfer gefordert. Beim Länden des herabtreibenden Holzes stürzte der 31 Jahre alte verheiratete Tagelöhner Peter Gätner ins Wasser und ertrank. Die Schiffahrt auf dem Neckar ist eingestellt. Auch der Rhein geht noch sehr hoch und ist noch im Steigen begriffen, das Rheinheimer Pegel zeigte am Montag früh 6,08 Meter. Die Rheinbauinspektion teilt mit, daß der Rhein demnächst über die Ufer tritt und voraussichtlich bald das Badland überschwemmt.

(-) Karlsruhe, 21. Sept. (Mündelgelder und Rotes Kreuz.) Der Karlsruher Zeitung wird halbamtlich geschrieben: Am 18. 1894 V. B. sind dem geschiedenen Vertreter eines Mündel-Schenkungen aus dem Vermögen des Mündels unterzucht. Genommen sind Schenkungen, durch die einer sittlichen Pflicht oder einer auf den Anstand zu nehmenden Rücksicht entsprochen wird. In den heutigen ersten Tagen ist wohl die Frage zu erwähnen, ob von diesem rechtlichen Gesichtspunkt aus annehmbare oder reiche Mündel Zuwendungen zur allgemeinen Wohlfahrt und zur Linderung der Kriegsnöte machen dürfen. Diese Frage ist ohne Zweifel zu bejahen. Es entspricht einer heiligen sittlichen Pflicht, daß in dieser schweren Zeit jeder Deutsche nach Maßgabe seiner wirtschaftlichen Kraft seine Gabe auf den Altar des Vaterlandes lege. Von dieser Pflicht sind auch die Mündel nicht ausgenommen. Auch sie sind Kinder unersetzlichen Volkes. Des Volkes Not ist ihre Not; des Volkes Wohlstand verbürgt ihre Zukunft. In Betracht kommen hierbei aber naturgemäß nur solche Mündel (Minderjährige und Entmündelte), die in günstiger Vermögenslage sich befinden. Den geschiedenen Vertretern solcher Mündel wird es daher obliegen, wegen Zuwendungen dieser Art alsbald mit dem zuständigen Vormundschaftsgericht ins Benehmen zu treten.

(-) Karlsruhe, 21. Sept. (Auf dem Felde der Ehre gestoben.) Unteroff. d. R. Dr. Robert Fried bei der Südb. Diskontogesellschaft Karlsruhe; Bisfeldw. d. R. Dr. Albert Hoffer, Professor an der Oberrealschule Bruchsal; Schlosser Karl Haber, Karlsruhe; Herrmann Hunger, Neckargemünd; Kel. Landwirt Markus Michel, Werbachshausen (A. Tanderhofsheim); Stelz. Pfl. Niederhofsheim; Gottfried Pinkenheil, Hudenfeld bei Forstheim; Kel. Oskar Köhler; Fülller Eduard Klump, Freiburg; Unteroff. Johann Wurster, Gottenheim (A. Breisach); Kel. Albert Ehinger, Würtz, Reichenau; Artillerist Landwirt Jakob Köhler, Ettenheimmünster (A. Ettenheim); Karl Edelmann, W. d. R. (A. Ettenheim); Elektromonteur W. Hirsch, Aufschiden (A. Reutlingen); Unteroff. d. R. Bankbeamter Heinrich Schärer und Bisfeldw. Heinrich Müller, Karlsruhe; Einj.-Freiw. Fachpraktikant Otto Krieger, der zweite im Felde gefallene Sohn der Familien Domänenrat Krieger, Darlach; Landwehrm. Joseph Wörth; Landwehrm. Maurer Becker und Gese. Walter Becker, Welser bei Bruchsal; Unteroff. Richard Feiler mit Musik. Bäcker Mar. Feiler; Gese. Landwirt Fritsch Feiler und Kanonier Landwirt Ludwig Zimmermann, sämtliche in Oberwiesheim bei Bruchsal; Kohlenhändler Eduard Kleinmann, Schwenningen; Landwehrm. Heinrich Gaderwiel, Wiesloch; Musik. Karl Haberacker, Heidelberg; Einj.-Freiw. Otto Simon, Heidelberg; Jakob Reibig (bekannter Fußballspieler); Musik. Karl Krieger und Buchdrucker Matthias Becker, sämtliche in Mannheim; Unteroff. d. R. Heinrich Jaeger, Aßern; Otto Graf, Sand (A. Rehl); Gese. d. R. Maschinenmeister Herrmann Schann, Dirm-

lange zu schlafen. Es ist ihm ganz wirt im Kopfe, er wolle ihr dann morgen alles erzählen.

Am nächsten Morgen war der Kopf des Bauern so geschwollen, daß er nicht mehr aus dem rechten Auge sah. Obwohl die Frau ihn drängte, anzustehen und beim Gendarmen die Anzeige zu machen, blieb er im Bette liegen. Schließlich sah sie selbst ein, daß es besser sei, ihm einige Tage Ruhe zu gönnen.

Als er aber am vierten Tage immer noch erkrankt, er könne nicht aus dem Hause gehen, schickte sie selbst zum Gendarmen. Er möge bei ihnen einkehren, ihr Mann habe etwas anzugehen. Der Gendarm kam dann auch noch am nächsten Tage.

Da machte Blattner, der seiner Frau gegenüber immer noch nicht recht mit der Sprache heraus gewollt hatte folgende Anzeige: Vor vier Tagen habe er in der „Krone“ einen Schoppen Bier getrunken. In Begleitung seines Nachbarn Josia Köpfer sei Fridolin Haury auch dorthin gekommen. Infolge eines kleinen Wortwechsels habe ihm Fridolin Haury schon doct gedroht, ihn mit einem Stuhle niederzuschlagen, der Wirt habe aber abgemehrt. Haury und Köpfer seien vor ihm fortgegangen. Etwa halbwegs nach seinem Hofe stehe neben einem Hause eine große Holzbeige. Hinter dieser herover sei plötzlich ein Mann auf ihn losgesprungen und habe ihm mit einem Prügel einen Streich auf den Kopf verfehlt, daß er bewußlos zu Boden gestürzt sei. Jener müsse auch dann noch weiter auf ihn eingeschlagen haben, denn der ganze Körper tue ihm weh. Der Mann habe ein langes Ueberhemd getragen und einen großen Schnurbart gehabt. Daran habe er bestimmt den Fridolin Haury erkannt.

Erst auf die bestimmten Fragen des Gendarmen gab er nach und nach und mit einem scheuen Seitenblick auf seine dem Verichte anwohnende Frau zu, daß sie alle ordentlich getrunken gehabt hätten und daß es bis zum Ausbruche in der Krone etwa elf Uhr geworden sein möge.

Als sich der Gendarm wieder entfernte hatte, mußte der Bauer noch auf den Vorhalt sich verteidigen, er sei eigentlich an der Sache selbst schuld, indem er sein Versprechen, bis neun Uhr heimzukommen, nicht gehalten habe. Er tat dies mit der Ausrede, er habe eben dem Haury

und dem Köpfer nicht getraut und in der Erwartung, zu gingen direkt heim, deshalb gewartet, bis sie fort gewesen wären.

Auf Veranlassung der Gendarmerie erschien am folgenden Tage der Gerichtsarzt und untersuchte die Verletzungen des Bauern. Er fand die Kopfwunde nicht bedenklich und die Gefahr für das Auge noch nicht als ausgeschlossen.

„Warum haben Sie denn nicht gleich den Arzt geholt, damit die Wunde sachgemäß behandelt wurde? Jetzt ist sie ganz vereitert und ihre ursprüngliche Beschaffenheit gar nicht mehr mit Bestimmtheit feststellbar.“

Die Bäuerin entschuldigte sich damit, daß sie an so etwas nicht gleich gedacht habe und ihr Mann noch immer von selbst wieder gesund worden sei, wenn ihm etwas gefehlt habe.

Auch am Körper des Patienten fand der Gerichtsarzt noch einige blaue Mäler, die ganz gut von Stockschlägen herrühren konnten. Nachdem er die Wunde sorgfältig gereinigt und frisch und regelrecht verbunden hatte, ordnete er noch an, daß Blattner die nächsten vierzehn Tage das Bett hüten müsse und einige Wochen nicht strenge arbeiten dürfe, und entfernte sich dann mit dem Versprechen in einigen Tagen wieder nachsehen zu wollen.

Auch im Hause der Rastvogelbäuerin sprach der im Dorfe stationierte Gendarm vor, zum Erstaunen der Bäuerin, die sich nicht denken konnte, was dieser Besuch bedeuten habe. Das sollte sie aber gleich erfahren. Ihrem Sohne Fridolin galt er, dem der Gendarm in allem Ernste vorhielt, er habe den Jakob Blattner hinterlistig überfallen und mit einem Prügel niedergeschlagen. Die Bäuerin hatte da keinen geringen Schrecken, während Fridolin nur lachte über die „alberne Beschuldigung“, wie er den Vorhalt nannte.

„Das Lachen wird Ihnen schon noch vergehen“, meinte der Gendarm. „Erzählen Sie mir den ganzen Vorgang und geben Sie den gebrauchten Prügel herauf.“

(Fortsetzung folgt.)

berg bei Offenburg; Anton Hauser, Kammerweier (A. Offenburg); Winkelbauer Lang, Oberharmersbach; Franz Beyer, Zell a. N.; Rel. Gustav Klingele, Bernersbach bei Gernsbach; Gustav Rinklin, Eichtetten (A. Emmendingen); Maschinenwärter Joseph Beckler bei der Heil- und Pflanzenschule Emmendingen; Landwirt Adolf Kienz und Wieselnd. Hamm, Herbolzheim; Landwirt Wilhelm Stiefvater, Unterminstertal; Karl Ristler, Oberminstertal; Gese. Hermann Wiesler, Oberminstertal und Landwehrrmann Johann Stiefvater, Oberminstertal.

(-) Mannheim, 21. Sept. (Kriegsauszeichnung.) Das Eisene Kreuz erhielt die gesamte Besatzung des Militärfließschiffes Schütze-Vanz „S. L. 2“, Hauptmann Wobeser, drei weitere Kriegeroffiziere und neun Mannschaften; die Auszeichnung erfolgte für eine glänzende Fahrt von Struhsen über die russische Armee zum österreichischen Hauptquartier.

(-) Mannheim, 21. Sept. (Unfall.) Der 72-jährige Witwer Martin Hilsheimer aus Sedenheim geriet unter die elektrifizierte Straßenbahn und starb bald darauf an den erlittenen schweren Verletzungen.

(-) Heidelberg, 21. Sept. Witten in der Leitung eines Amtsgerichtes, bei der Pfarrwahl im benachbarten Kirchheim, erlitt Stadtpfarrer und Dekan Schulz einen Schlaganfall, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Der entschlafene Geistliche, erst 46 Jahre alt, war eine charaktervolle Persönlichkeit, die im Heidelberger kirchlichen Leben wie überhaupt im badischen Kirchenwesen eine gewisse Rolle spielte. Der Verstorbene stammt aus Steinbach in der Rheinpfalz; nach Beendigung seiner Studien trat er 1891 in den badischen Kirchendienst und war in Oberbach, Bademweiler, Wärm bei Pforzheim, Kehl und Turlach Pfar, 1895 wurde er Pfarrer in Tegernau (Amt Schoßheim), wo er bis zu seiner Berufung nach Heidelberg wirkte, hier war er seit 1904 tätig. Er war Herausgeber zahlreicher religiöser Schriften, seine bekannten Kinderkalender waren die besten ihrer Art und sein eben erst herausgekommenes Trostbüchlein für unsere verwundeten Krieger trägt seinen Namen in die weitesten Kreise Deutschlands und darüber hinaus. Bei der so tragisch beendeten Kirchheimer Pfarrwahl wurde Pfarrer Koppert in Wollbach gewählt.

(-) Pforzheim, 21. Sept. (Traurige Nachricht.) Unser allseitig beliebter und hochgeachteter Reichstagsabgeordneter, Stadtpfarrer und Vikarierfabrikant Albert Wittum ist von einem harten Schlag getroffen worden. Vorgestern Abend trat hier nämlich die telegraphische Nachricht ein, daß sein zweitältester Sohn, Vikarierfabrikant Max Wittum, der als Oberleutnant der Kavallerie mit ins Feld gezogen war, bei Loos vor dem Feind den Heldentod erlitten hat. An dem Verlust, den Herr Wittum erleidet, nimmt die ganze Einwohnerschaft den herzlichsten Anteil. Max Wittum stand im 36. Lebensjahr und hinterläßt eine junge Witwe mit 2 Söhnen.

(-) Raßau, 21. Sept. Auf dem hiesigen Friedhof ist das von den Schutzmannschaften Karlsruhe, Baden-Baden, Pforzheim, Mannheim, Heidelberg, Freiburg, Raßau und Konstanz gestiftete Grabdenkmal für den nun knapp vor einem Jahr hier erschossenen Schutzmann Krompach, aufgestellt worden.

Die 22. württembergische Verlustliste

listet vom Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 119 (1.-12. Kompanie und Maschinengewehrkompanie) 243 Namen auf, und zwar: gefallen 54, schwer verwundet 1, verwundet 131, vermisst 7. Vom Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 121 (1., 2., 3., 4., 9., 10., 11., 12. Kompanie) sind verzeichnet 559 Namen, und zwar: gefallen 89, schwer verwundet 89, verwundet bezw. leicht verwundet 300, vermisst 55, erkrankt bezw. verletzt 27. Insgesamt verzeichnet demnach die Verlustliste 802 Namen (gefallen 143, schwer verwundet 89, verwundet bezw. leicht verwundet 481, vermisst 62, erkrankt bezw. verletzt 27). In der Gesamtzahl befinden sich 24 Offiziere und 3 Offizierstellvertreter (gefallen 8, schwer verwundet 6, verwundet bezw. leicht verwundet 12, erkrankt 1).

Die Namen der gefallenen Württemberger sind:

Rel. Gottlob Ulmer, Oberlesingen. — Rel. Friz Mast, Hofstett. — Rel. Riemler, Stuttgart. — Feldw. Karl Emil Schulz, Stuttgart. — Rel. Friedrich Hellemann, Dirsau. — Gottlieb Fleck, Pfäffingen. — Georg Bauer, Ruppingen. — Ernst Uhr, Grödenhausen. — Karl Streub, Loffenau. — Rel. Cammerdinger, Unterlesingen. — Wieselnd. R. Jung, Blüdenhausen. — Rel. Hohl aus Hof Dike bei Stammheim. — Rel. Fahrner, Oberdorf. — Rel. Karl Watz, Oberlesingen. — Rel. Hermann Leistner, Hofen. — Rel. Ulrich Waisenbacher, Würzburg. — Rel. Bläde, Bih. — Rel. Gröhler, Wühlhausen. — Landwehrr. Schwarz, Wellendingen. — Rel. Schwenger, Hausen, Ode. — Rel. Heide, Unteroff. Hübel. — Rel. Murer. — Rel. Heinrich Fischer, Kottwell. — Rel. Albert Medl, Pleßberg. — Rel. Wacker, Sindelfingen. — Rel. Johs. Baumann, Winterringen. — Rel. Sig. Troßingen. — Rel. Schmid, Weisingen. — Rel. Koller, Heilbronn. — Unteroff. Keller, Weisingen. — Sergeant Lehmann, Mählheim. — Rel. Hägelle, Tuttlingen. — Rel. Dhner, Tuttlingen. — Rel. Lehner, Tuttlingen. — Rel. Richard Hummel, Eningen. — Rel. Karl Müller, Weisketten. — Rel. Eugen Walz, Ebingen. — Rel. Stefan Koch, Hofen. — Rel. Bernhard Ruhn, Balingen. — Landwehrr. Heinrich Eckenfels, Ebingen. — Landwehrr. Gottl. Sauer, Weisingen. — Unteroff. Franz Schmid, Hohentengen. — Landwehrr. Jakob Wegel, Sickenhausen. — Landwehrr. Martin Kommerell, Reuten. — Landwehrr. Marcus Ruf, Niederan. — Leutnant Ehn. — Rel. Karl Bach. — Rel. Otto Sauter. — Landwehrr. Ernst Breuning, Lustnau. — Landwehrr. Martin Nagel. — Oberleutnant d. R. Weizsäcker. — Unteroffizier Karl Arendt, Tübingen. — Gese. Wilhelm Heber. — Landwehrr. Mathias Walter. — Unteroff. Paul Friedrich Chmann, Pöppmiller. — Unteroff. Hermann Stanger, Müllingen. — Gese. Albrecht Bärle, Schmiden. — Gese. Karl Hummel, Fellbach. — Rel. Karl Hoffmann, Murr. — Gese. Karl Linz, Weildelsheim. — Gese. Karl Müllinger, Strümpfelbach. — Gese. Gottlob Steigleder, Fellbach. — Rel. Ernst Wilhelm Tiefenbacher, Jagenhausen. — Rel. Ernst Gerber, Aßperg. — Rel. Karl Gläser, Hoheneck. — Rel. Albrecht, Hild. — Rel. Karl Claus, Mundelsheim. — Rel. Hermann Kunze, Koch. — Rel. Friz Kuh, Fellbach. — Rel. Adolf Mayer, Kleinachfenheim. — Rel. Paul Seybert, Hoheneck. — Rel. Gottl. Christ, Sigle, Gundersbach. — Rel. Albert Schnaitmann, Fellbach. — Rel. Wilhelm Schwarz, Unterbrüden. — Rel. Theodor Schirmer, Oberwürheim. — Rel. Eugen Böh, Marbach. — Rel. Georg Karl Wieland, Obermühlheim. — Oberleutnant d. R. Vellen. — Leutnant d. R. Knecht. — Wieselnd. d. R. Offizierstellv. Oskar Link. — Wieselnd. d. R. Offizierstellv. Kauffmann. — Unteroff. d. R. Gustav Gann, Jagenhausen. — Unteroff. Karl Casper, Hausen. — Rel. Hermann Karler, Bodelshausen. — Rel. Friedrich Mangold, Rammelshausen. — Rel. Albert Währle, Jagenhausen. — Rel. Adolf Rönberger, Nassach. — Rel. David Hebr, Winterringen. — Rel. Karl Hauser, Hähnersbach. — Rel. Gottfried Sauer, Wald, Alsdorf. — Rel. Hermann Haug, Hofen. — Gese. d. R. Adolf Kammerer, Schmann. — Rel. Karl Haug, Ebingen. — Gese. d. R. Alfred Vönder, Fellbach. — Gese. d. R. Hermann Palmer, Steinheim. — Gese. d. R. Emil Roth, Jagenhausen. — Rel. Wilhelm Gräber, Fellbach. — Rel. Wilhelm Gekner, Neckarwäldchen. — Rel. Jakob

Junginger, Schwanheim. — Rel. Jakob Otter, Wärmbrunn. — Rel. Karl Kalle, Hoheneck. — Rel. Karl Sperling, Mählhausen. — Rel. Karl Wahler, Wühlhausen. — Leutnant d. R. Leo Schrein. — Unteroff. d. R. Ernst Thumm, Ludwigsburg. — Unteroff. d. R. Adolf Ade, Schwelbungen. — Unteroff. d. R. Wilhelm Harr, Nagold. — Gese. d. R. Ernst Schnitzler, Müllingen. — Rel. Paul Stoll, Wisingen. — Rel. Jakob Pfum, Jagenhausen. — Leutnant d. R. Müller. — Wieselnd. Ernst Schwarz, Ludwigsburg. — Wieselnd. Gottfried Frey, Stuttgart. — Unteroff. Ernst Erlensmaier, Dornheim. — Gese. Ernst Bühler, Weisingen. — Gese. Friedrich Loh, Schwell. — Rel. Wilhelm Berner, Mählbach. — Rel. Wilhelm Ambach, Mählhausen. — Rel. Jakob Fleischmann, Oberlesingen. — Rel. Karl Holz, Jagenhausen. — Rel. Heinrich Brackenhauer, Weisingen. — Rel. August Trostel, Schwell. — Rel. Richard Rann, Cannstatt-Stuttgart. — Rel. Albert Oriener, Weisingen. — Rel. Karl Müller, Weisingen. — Landwehrr. Eugen Beutel, Schornbach. — Rel. August Sahn. — Landwehrr. Albert Kähler I. — Rel. Karl Häuerle. — Rel. Albert Kähler II. — Rel. Josef Hauser. — Gese. R. Käser. — Rel. Knapp. — Rel. Gantler. — Rel. Geberl. — Rel. Strecker. — Rel. Friedrich Falk, Oberhof, Ode. Gaisbach. — Rel. Georg Gebert, Verrenberg.

Württemberg.

(-) Stuttgart, 21. Sept. (Verleihung Württ. Auszeichnungen.) Der König beabsichtigt nach einer Blättermeldung Angehörige seiner Truppen, die sich vor dem Feinde außerordentliche Verdienste erworben, mit Auszeichnungen zu bedenken. Als solche kommen in Betracht: für Offiziere der Militärverdienstorden und die goldene Militärverdienstmedaille, ferner der Orden der Württ. Krone und der Friedrichsorden mit Schwertern, für Unteroffiziere und Mannschaften die goldene und silberne Militärverdienstmedaille. Voraussetzung für die Verleihung des Militärverdienstordens sind ganz besonders hervorragende Taten. Im allgemeinen soll für ein und dieselbe Tat nur eine Kriegsauszeichnung beantragt werden und zwar im Sinn der Bestimmungen betreffend Verleihung des Eisernen Kreuzes, in erster Linie dieses. Für besonders hervorragende Handlungen kann jedoch neben dem Eisernen Kreuz gleichzeitig eine württembergische Auszeichnung beantragt werden. Ein solcher Antrag kommt auch in Betracht, wenn ein für Verleihung des Eisernen Kreuzes Vorgesetzter mit diesem Ehrenzeichen nicht hat bedacht werden können.

(-) Stuttgart, 21. Sept. (Anspruch auf Schadenersatz.) Sofern einem Deutschen im Feindesland Schaden erwachsen ist oder noch erwächst, werden die feindlichen Regierungen dafür zu gegebener Zeit nach Völkerrecht verantwortlich gemacht werden. Es empfiehlt sich für die Betroffenen, schon jetzt ihre Erstattungsansprüche anzumelden und zu diesem Behufe Verzeichnisse aufzustellen, in denen die erlittenen Schäden möglichst genau unter kurzer Angabe des Sachverhalts aufgeführt werden. Die württembergischen Amtsgerichte sind bereit, Anmeldungen von Erstattungsansprüchen entgegenzunehmen.

(-) Ulm, 21. Sept. (Ein wackerer Schütze.) Ein Feldartillerist im Artillerie-Regiment Nr. 49, ein Ulmer Kind, hat, wie jetzt erst bekannt wird, mit dem ersten Schuß bei einem Gefecht am 12. August ein französisches Flugzeug getroffen.

(-) Saulgau, 21. Sept. (Die Stoll- und Schirmjewehe.) Ein hier im Lazarett liegender Feldartillerist erzählte, wie beim Durchmarsch durch einen Ort aus einem Hause gefeuert wurde. Als er mit seinem Kameraden in dem Hause nachsah, fand er einen Mann vor, der auf dem Tisch ein Stodgewehr, das noch die Preisauszeichnung von 1876 trug, liegen hatte. Allem Anschein nach hat es der Eigentümer zu Kriegszwecken gekauft. Ein zweites Gewehr benötigt er jetzt nicht mehr.

Das russische Gouvernement Suwalki in deutscher Verwaltung.

Wir berichteten schon, daß das Gouvernement Suwalki in deutsche Verwaltung genommen worden ist; heute bringen wir zur Orientierung unserer Leser ein Kartenchen, aus dem das wichtigste zu ersehen ist. Die Stadt Suwalki hat ca. 28 000 Einwohner und liegt etwa in gleicher



Höhe mit Marggrabowo. Im Osten wird das Gouvernement vom Gouvernement Wilna und im Norden vom Gouvernement Nowo begrenzt. Hauptflüsse sind der Memel oder Njemen mit seinem Nebenfluß Scheschuppe.

Serbische Zustände.

WTB. Sofia, 21. Sept. (Nicht amtlich.) Die folgende Blätter melden aus Nisch, die Moral der serbischen Armee sei vollständig erschüttert. Bisher seien 12 000 Cholerafälle in der serbischen Armee festgestellt worden und täglich starben 200 bis 300. Die staatlichen Banken seien von Balbosa, Gorni, Rilwone und Krugajew nach Nisch übergeführt worden. In einigen Artillerieregimenten hätten die Mannschaften gemeutert und die eigenen Kanonen zerstört.

Das Eisene Kreuz erhielten: Kulturingenieur Rümmele beim Vermessungsamt Baden-Baden; Oberleutnant v. Christmar, Freiburg; Bismarckmeister d. R. Julius Ruel, Freiburg; Leutnant Unterhormscheid, Schwelbungen; Dr. Karl Bender, Bürgermeister von Bahl; Major Friedrich Hellinger, Unterlesingen; Leutnant d. R. Dr. Stulini, Heidelberg; Feldartillerist Bauer, Handschuhsheim; Hauptmann Kreuzer, früher beim Wanneheimer Grenadier-Regiments; Hauptmann Kallan, bei der Maschinengewehrabteilung des Inf.-Regis. Nr. 111; Referent Karl Land, Trenz (A. Mosbach); Generalleutnant Isbert, Kommandant der 29. Division, zugleich unter Verleihung des Großkreuzes des Ordens vom Heiligen Löwen.

Das Eisene Kreuz erhielten: Sergeant Alfred Keler, Karlsruhe; Unteroff. Rudolf Merkel, Meßheim, beim Regt. Nr. 100; Oberleutnant d. L. Gewerbetreibler Karl Müller, Durlach; Kaufmann Karl Helfer, Pforzheim; zwei Söhne des Generalleutnants von Schelle, Baden-Baden; Wieselnd. d. L. Franz Walter, Arbeiter bei Lang, Mannheim; Gese. Marquardt, Mannheim; Hauptmann Eduard Bornhausen (ein geb. Mannheimer) bei der 41. Inf.-Brigade; Leutnant d. R. Rechtspraktikant Ernst Erhard, Heidelberg, beim Regt. Nr. 110; Oberleutnant Wilhelm Jansius, Wiesloch; Wieselnd. Leo Goos, Wühlbach (A. Offenburg) beim Regt. Nr. 142; Gese. Ernst Kunz, Zell-Weiersbach, beim Regt. in Laub; Feldw. Stolpe, Laub; Oberleutnant d. L. Fortschmann Dietmann, Tübingen; Hauptmann Egon Walfert, Freiburg; Hauptmann Dupre, beim Konstanzer Regiment und Leutnant d. R. Antmann Th. Wintermantel, Heberlingen.

Das Eisene Kreuz erhielten: Hauptmann Dr. Wilhelm Paulcke, Professor an der Techn. Hochschule zu Karlsruhe; Leutnant Wilhelm Ködler, Karlsruhe; Reichstagsabgeordneter Ernst Passermann, zugleich unter Beförderung zum Major; Lehramtspraktikant Emil Schmidt an der Realschule in Bahl; Joseph Keller (Stellfänger) bei der Maschinengewehrabteilung des Regiments Nr. 100; Major Siegert; Oberleutnant Köstner; Leutnant, Bayer; Leutnant Seehagen und Leutnant Grobedinkel, sämtlich beim Freiburger Regiment; Offiziersvertreter Stadelhofer (Wollmatingen) beim Regiment Nr. 114; Hauptmann Richard Baenker von Dankenshewel (im Generalkommando des 20. Armeekorps, einer altgeheffenen Freiburger Familie angehörig).

Buchstaben-Rästel.

| | |
|------------|-------------|
| England | Preussen |
| Japan | Oesterreich |
| Rußland | Bayern |
| Serbien | Württemberg |
| Belgien | Sachsen |
| Frankreich | Baden |

Aus Stadt, Bezirk und Umgegend.

Die 22. württembergische Verlustliste enthält vom Bezirk Neuenbürg folgende Namen:

| | |
|--|--------------|
| Referent Treiber, Wildbad | verw. |
| Referent Wilhelm Proß, Wildbad | verw. |
| Referent Robert Schmid, Wildbad | verw. |
| Referent Jakob Lust, Loffenau | verw. |
| Referent Wilhelm Bött, Langenbrand | verw. |
| Unteroffizier Hermelin, Neuenbürg | verw. |
| Referent Ludwig Gall, Calmbach | vermisst |
| Referent Ernst Hummel, Dennaich | vermisst |
| Referent Ernst Lutz, Neusach | verw. |
| Referent Karl Kull, Neusach | verw. |
| Referent Wilhelm Kull, Neusach | verw. |
| Referent Hermann Waidner, Derrenaich | verw. |
| Referent Jakob Streib, Loffenau | verw. |
| Referent Ernst Uhr, Grödenhausen | gefallen |
| Referent Karl Streib, Loffenau | gefallen |
| Referent Karl Bessinger, Birkenfeld | verw. |
| Referent Emil Rot, Birkenfeld | verw. |
| Referent Braml, Langenbrand | verw. |
| Referent Wohlbold, Birkenfeld | verw. |
| Referent Hübler, Rapsenhardt | verw. |
| Referent Biehniger, Calmbach | verw. |
| Referent August Frey, Birkenfeld | schwer verw. |
| Referent Wilhelm Ott, Oberniebelsbach | verw. |
| Referent Wilhelm Dengler, Conweiler | verw. |
| Referent Gustav Boger, Oberniebelsbach | verw. |
| Referent August Dropp, Arnbach | verw. |

Außerdem

| | |
|--|-------------|
| vom Inf.-Regt. Nr. 142 in Mählheim i. Baden: | |
| Referent Michael Rentzler, Jaimen | tot |
| Rel. Arthur Bachmann, Ottenhausen | schw. verw. |
| vom Inf.-Regt. Nr. 169 Laub und Wilingen: | |
| Referent Fridrich Rau, Calmbach | verw. |
| vom Inf.-Regt. Nr. 142 in Mählhausen i. E.: | |
| Musketier Ludwig Schweickart, Loffenau | tot |

Neueste Nachrichten des W.T.B.

Großes Hauptquartier, den 22. Sept. 1914.

Bei den Kämpfen um Reims wurde die festungsartige Höhe von Crannelle erobert und im Vorgehen gegen das brennende Reims der Ort Bethany genommen. Angriff gegen Sperrlinien südlich Verdun, unsere Truppen überschritten den Ostrand der vorgelegenden vom französischen 8. Armeekorps verteidigten Côte-Vorraine. Ausfall von Nordostfront von Verdun zurückgewiesen. Nördlich Toul französische Truppen im Stoa durch Artilleriefeuer überzogen. Im übrigen fanden heute auf französischem Kriegsschauplatz Teile größerer Kämpfe statt. In Belgien und im Osten ist die Lage unverändert.

Zu dem Uebergang der Deutschen Truppen im Westen von der Defensive zur Offensive schreibt der militärische Sachverständige der Morgenpost: Der Angriff ist für die Deutschen schwierig, denn es ist ein reiner Frontangriff gegen eine mit allen Mitteln der Kunst und der Technik besetzte Feldstellung, die auf den Flügeln durch Befestigung gesichert ist. Ein solcher Angriff kann nur langsam vorwärts gehen, aber er geht vorwärts und das ist die Hauptsache. Das Hauptquartier meldet siegreiches Vorgehen bei Reims und Verdun.

Berlin. Daß die Kathedrale von Reims ins Granatfeuer kam, gibt dem Berliner Lokalanzeiger Anlaß festzustellen, daß französische Geschütze bei der Kathedrale Aufstellung genommen und ihrerseits zu Feuer begonnen hatte. Daß sie dadurch das deutsche Artilleriefeuer auf sich und das ihnen als Deckung dienende Gotteshaus lenken mußte verstand sich von selbst.

Wildbad.

Die Stadtgemeinde hier beabsichtigt einen Waggon

Kartoffel

zur Abgabe für hiesige Einwohner kommen zu lassen (weiße 1er Zentner 3 Mk. 20 Pf.)

Diejenigen, die hierauf reflektieren, wollen solches binnen 2 Tagen anmelden bei der Stadtpflege.

Den 22. September 1914.

Druck und Verlag des W. Hofmann'schen Buchdruckerei Wildbad. Verantwortlich E. Reinhardt.

Bekanntmachung, Familienunterstützung betr.

Die Gemeindefamilien haben am 13. September ds. J. beschloffen, den hilfsbedürftigen Familien und Angehörigen der ausmarschiereten Mannschaften neben der reichsgesetzlichen Familienunterstützung aus der Stadtkasse Unterstüzungen in Höhe der Hälfte letzterer zu gewähren:

- a) eine Ehefrau: in den Monaten Mai-Oktober: reichsgesetzliche Unterstützung 9 M., aus der Stadtkasse 4.50 M., zus. 13.50 M. monatl. in den Monaten November-April: reichsgesetzliche Unterstützung 12 M., aus der Stadtkasse 6 M., zus. 18 M. monatl. b) ein Kind oder Angehöriges: reichsgesetzliche Unterstützung 6 M., aus der Stadtkasse 3 M., zus. 9 M. monatl.

Erhalten die Familien und Angehörigen außer der reichsgesetzlichen Unterstützung aus anderen Kassen z. B. Eisenbahnkasse, Kameralkasse, Badkasse, Fabrikasse und Aehn. noch weitere Unterhaltsbeiträge, so ermächtigt sich die Unterstützung aus der Stadtkasse um diese Beträge.

Die Unterstüzungen aus der Stadtkasse können für die beiden Monate August und September mit den reichsgesetzlichen, soweit es noch nicht geschehen ist,

am 28., 29. und 30. September ds. J.

bei der Stadtpflege erhoben werden.

Wildbad, den 21. September 1914.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

Bekanntmachung.

Das stellvertretende Generalkommando in Stuttgart gibt bekannt, daß Pakete an die im Felde stehenden Truppen von der Clappen-Kommandantur in Ludwigsburg bis auf weitere in den nächsten Tagen erfolgende Bekanntmachung nicht angenommen werden können.

Personen, die solche Pakete an die Clappen-Kommandantur Ludwigsburg aufgeben wollen, sind zu veranlassen, von der Absendung vorläufig abzusehen.

Wildbad, den 21. September 1914.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

Fahnen

von Marine-Schiffsflaggentuch, echtfarbig, z. B. Wappenfahnen, Adlerfahnen, einfache Nationalfahnen.

Kataloge mit Abbildungen zu Diensten. Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rh.

Niederlage bei Philipp Bosch, Wildbad.

Mehl-Preise der Kunstmühle Wildbad

ab 20. September 1914 per 100 Kilo

Table with 3 columns: Mehl-Art, Preis, and Unit. Includes Kaiserzug 00, Mehl Nr. 0, 1, 3, 4.

Geschwister Horkheimer

empfehlen

weiße Baumwoll- und Leinenstoffe, Flanelle, Baumwoll-Flanelle, Göper, Molton, Bettelagen etc.

zu billigen Preisen.

Militär-Waschsäcke

sind eingetroffen bei

Josef Mayer,

König-Karlstr. 70.

Chokolade-Liebesgabe

verpackt in einem Soldatenbriefkarton, empfiehlt

Carl With. Bott.

Die Verpackung ist den Feldpostvorschriften entsprechend, so daß nur noch die Adresse des Empfängers aufgeschrieben und sogar ein Brief eingelegt werden kann. Das Porto für solche Liebesgaben beträgt nur 20 Pfg.

Krieger-Postkarten

in großer Auswahl,

zu haben bei

Josef Mayer,

König-Karlstraße.



Trikotagen

Verkaufsstelle zu Original-Fabrikpreisen

Prof. Dr. G. Jägers

Normal Woll-Unterkleidung

Bengers Ribana

sowie sämtliche andere Fabrikate in

Hemden, Jacken, Seinkleider

in Baumwolle, Halbwohle, Wacoo

in jeder Preislage und nur bewährten Fabrikaten.

Socken, Strümpfe

von 30 Pf. per Paar bis zu den besten Qualitäten.

Philipp Bosch.

P. S. Auch werden Strümpfe und Socken in Welle und Baumwolle zum Anweben und Anstricken angenommen.



August & Emil Nieten

Kohlenhandlung - Reederei

Karlsruhe-Rheinhafen

Elektrische Kranen-Anlagen, Verlade-Brücken, Siebwerke

Telephon Nr. 129 und 5624

empfehlen in bester Qualität Kohlen, Koks, Briquettes jegl. Art für Industrie und Hausbrand zu den billigsten Preisen.

Bücher-Revisionen

Neuanlagen von Geschäftsbücher

Beseitigung von Zahlungsschwierigkeiten

Beratung in Steuerangelegenheiten

übernimmt

With. Kreis, Bücherrevisor

Telefon 1414 Pforzheim Bleichstr. 54.

Drucksachen aller Art, in feinsten Ausstattung ein- und mehrfarbig liefert

B. Hofmanns Buchdruckerei.

Ähnliche Fremdenliste.

Der am 1./15. September angemeldeten Fremden.

In den Gasthöfen:

Gasth. zum Bad. Hof.

- Bischoff, Fr. Karoline; Dumpp, Fr. Wilh., Seminarist; Neckarjücker, Fr. J.; Seeger, Fr. G.; Haug, Fr. Johanna; Feinzelmann, Fr. Gottlieb; Becker, Fr. Wilh., Seminarist; Stiefenhöfer, Fr. Adam

- Rieselbronn; Pforzheim; Nellingen; Altensteig; Ludwigsburg; Stammheim; Heidelberg

Gasth. zur Eisenbahn.

- Frankenstein, Fr. Rud., Rfm.; Brevot, Frau; Martin, Fr. Hans, Rfm.; Schumann, Frau Christine mit L.; Oßy, Fr. Ludwig, Fabrikant mit L.

- Stuttgart; Oberhofen; Schweinfurt; Würzburg

Vergen-Frankfurt a. M.

- Jungert, Fel. Elise; Eberle, Fel. Lydia, Kontoristin; Knobel, Fel. Lina und Elise; Aff, Fel. Elise; Proß, Fr. Paul, Bohrmeister und Frau

- Nürnberg; Pforzheim; Pforzheim; Triberg; Niefern

Hotel gold. Stern.

- Rinzler, Fel. A.; Genuz, Fr. O., Rfm.; Ritscher, Fr. W., Rfm.; Heim, Fel. L.

- Stuttgart; Dörzbach; Karlsruhe

Pension Villa Hanselmann. Georg Rath.

- Buchner, Fr. G., Rfm.; Jung, Fr. Ernst, Ingenieur; Preßmar, Fr. Wilhelm; Preßmar, Fr. Heinrich

- Paris; Berlin-Grünwald; Singen a. Jils

Hotel Meisch.

- Rösch, Frau Lina; Specht, Frau Babette mit Kind; Seeger, Fr. M., Privatier; Meurer, Fr. Albert, Rfm.; Schnauffer, Fr. W. F., Rfm.; Bazar, Fel. Anny; Götsch, Fr. Franz; Rabuschin, Fr. Josef; Vint, Fr. Paul, Oberamtsbaumeister

- Baiersdorf; Heidelberg; Rohrbach; New-York; Rlingen Saar; Altoberndorf; Stuttgart; Neuenbürg

Hotel Palmengarten.

- Heinrich, Fr. und Frau; Weigand, Fr. Karl

- Stuttgart; Frankfurt a. M.

Diebl, Frau Rosa; Soreyda, Fr. Karl

Landshut; B. Aicha

Hotel Weil.

- Neumegger, Fr. Sigmund, Viehhändler Oberdorf-Popfingen; Neumegger, Fr. Eugen, Rfm.; Beertheimer, Fr. S. und Frau; Strauß, Fr. Leo; Mehger, Fr. Erwin; Meier, Fr. J.

- Rehl a. Rh.; Stuttgart; Pforzheim; Rönigsbach

In den Privatwohnungen:

- Phil. Beck, König-Karlstr. 74.; Halbich, Fel. G.; Kiefer, Fr. P., Rgl. Seminarlehrer; Renner, Fr. Herm., Sekretär; Schumann, Fr. Karl, Oberlehrer; Nägele, Fr. J. G.

- Mahlader; Bliestal Pfalz; Stuttgart; Leipzig; Nacholsheim

- Karl Colmer, Villa Elsa.; Schumann Eisele.; Spiegel, Fr. Franz, Kameralamtbedienter; Ruom, Fr. Alexander, Buchhalter; Ohler, Fr. Theophil; Gellner, Fr. W.

- Uhrmacher Bott.; Blieskastel Pfalz; Stuttgart; Leipzig

- Karl Colmer, Villa Elsa.; Schumann Eisele.; Spiegel, Fr. Franz, Kameralamtbedienter; Friedr. Fischer, Haus Schöber.; Ruom, Fr. Alexander, Buchhalter; Ohler, Fr. Theophil; Gellner, Fr. W.

- Mahlader; Blieskastel Pfalz; Stuttgart; Leipzig; Nacholsheim

- Karl Colmer, Villa Elsa.; Schumann Eisele.; Spiegel, Fr. Franz, Kameralamtbedienter; Friedr. Fischer, Haus Schöber.; Ruom, Fr. Alexander, Buchhalter; Ohler, Fr. Theophil; Gellner, Fr. W.

- Mahlader; Blieskastel Pfalz; Stuttgart; Leipzig; Nacholsheim

- Karl Colmer, Villa Elsa.; Schumann Eisele.; Spiegel, Fr. Franz, Kameralamtbedienter; Friedr. Fischer, Haus Schöber.; Ruom, Fr. Alexander, Buchhalter; Ohler, Fr. Theophil; Gellner, Fr. W.

- Mahlader; Blieskastel Pfalz; Stuttgart; Leipzig; Nacholsheim

- Karl Colmer, Villa Elsa.; Schumann Eisele.; Spiegel, Fr. Franz, Kameralamtbedienter; Friedr. Fischer, Haus Schöber.; Ruom, Fr. Alexander, Buchhalter; Ohler, Fr. Theophil; Gellner, Fr. W.

- Mahlader; Blieskastel Pfalz; Stuttgart; Leipzig; Nacholsheim

- Karl Colmer, Villa Elsa.; Schumann Eisele.; Spiegel, Fr. Franz, Kameralamtbedienter; Friedr. Fischer, Haus Schöber.; Ruom, Fr. Alexander, Buchhalter; Ohler, Fr. Theophil; Gellner, Fr. W.

- Mahlader; Blieskastel Pfalz; Stuttgart; Leipzig; Nacholsheim

- Karl Colmer, Villa Elsa.; Schumann Eisele.; Spiegel, Fr. Franz, Kameralamtbedienter; Friedr. Fischer, Haus Schöber.; Ruom, Fr. Alexander, Buchhalter; Ohler, Fr. Theophil; Gellner, Fr. W.

- Mahlader; Blieskastel Pfalz; Stuttgart; Leipzig; Nacholsheim

- Karl Colmer, Villa Elsa.; Schumann Eisele.; Spiegel, Fr. Franz, Kameralamtbedienter; Friedr. Fischer, Haus Schöber.; Ruom, Fr. Alexander, Buchhalter; Ohler, Fr. Theophil; Gellner, Fr. W.

- Mahlader; Blieskastel Pfalz; Stuttgart; Leipzig; Nacholsheim

- Karl Colmer, Villa Elsa.; Schumann Eisele.; Spiegel, Fr. Franz, Kameralamtbedienter; Friedr. Fischer, Haus Schöber.; Ruom, Fr. Alexander, Buchhalter; Ohler, Fr. Theophil; Gellner, Fr. W.

- Mahlader; Blieskastel Pfalz; Stuttgart; Leipzig; Nacholsheim

Kanzleirat Maier. Vertoldsdorf Bayern

Frobenius, Fr. Otto, Pfarrer; Billa Mathilde.

Rösch, Fr. Fabrikant; Schenkel, Frau L.; Portig, Frau Dr.

Pforzheim; Durlach; Stuttgart

M. Mayer We. Hans Weber.

Hauer, Fr. J., Ingenieur u. Prokurist; Fr. Käte Melber.

Cannstatt; Baihingen a. G.

Müller, Fr. Friedrike; Billa Pauline.

Götsch, Fr. Franz, Mechaniker; Eble, Frau mit L.

Altoberndorf; Weidenstadi

Gottlob Pfeiffer.

Knoll, Fr. Herm., Rfm.; Müsteldirektor Prem.

Böblingen; Wien

Prem, Frau Mizzi; Billa Rosenstein.

Feistkorn, Fr. Karl, Rentner; Karl Schill Wte.

Sera Reuß; Sablenberg

Haus, Fr. Wilhelm, Gärtner; Chr. Schmid, Zimmermstr.

Stuttgart

Fuß, Fr. Wilhelm; Julius Schneider, Hauptstr. 88.

Göbel, Fr. Fr.; Hofheinz, Fr. Fr.

Baihingen a. G.; Böblingen

Straub, Fr. Richard; Schmann, Fr. S. mit Frau und L.

Cannstatt; Verdingen

Sofie Schobert, Laienbergstr. 218.

Widmager, Frau Lina; Jung, Fel. Magdalene

Pirmasens

Chr. Schweizer Wte.

Fesendeck, Frau Rfm.; Billa Sommerberg.

Mannheim; Sindelfingen

Reuß, Fr. Wilhelm; Billa Treiber.

Stuttgart

Christmann, Fel. J.; M. Treiber-Eugmann.

Reichert, Frau Anna; Lehner, Fr. August; Orpfer, Frau Julie

Stuttgart

Billa Trippner.

von Grant, Fel. Olga, Rentnerin; Göble, Fr. Charlotte

Weimar; Ludwigsbafen

Witwe Wandysflug, König-Karlstr.

Hörster, Frau Marie mit S.

Stuttgart

Wilh. Weber, Baddiener.

Bähler, Fr. Friedrich, Gemeindepfleger

Poppenweiler

Zahl der Fremden 14189.

